

Ein vergessener Zürcher Goldschmied (CW)

Autor(en): **Rittmeier, Dora Fanny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **16 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392882>

Nutzungsbedingungen

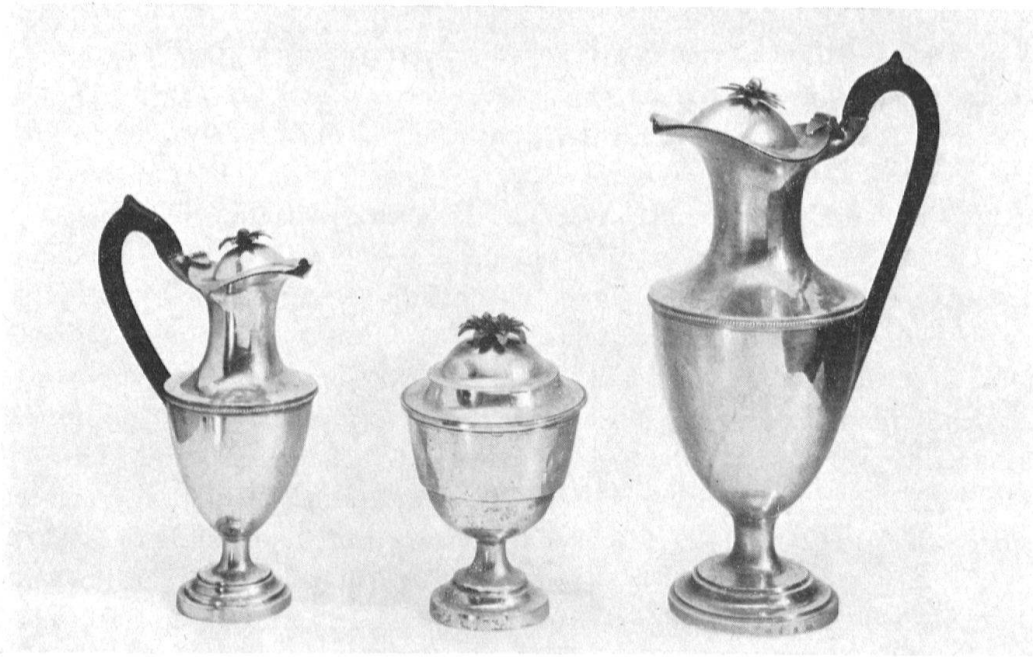
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kaffeeservice von Goldschmied Caspar Wüest, Zürich

EIN VERGESSENER ZÜRCHER GOLDSCHMIED (CW)

Unter den gegen 500 Zürcher Goldschmiedmeistern, die von 1525–1833 in den Handwerksbüchern aufgezeichnet worden sind, konnte kaum ein Name vergessen werden. Aber die Goldschmiede, die nach 1800 arbeiteten, wurden von den bisherigen Zürcher Forschern nicht für erwähnenswert gehalten. Und doch haben sie bis in die Jahre um 1830–1840 noch ganz vorzügliche, heute sehr geschätzte, Silberarbeiten von Hand geschmiedet, bis die ausländischen Fabrikarbeiten die Ladengeschäfte belieferten, den Markt überschwemmten und Handarbeit sich nicht mehr lohnte. 1833 löste sich die Innung, genannt «Handwerk der Goldschmiede», auf.

Schon vor, und besonders nach 1800 schmiedeten in Zürich die Meister ANTON MANZ, Meister seit 1774, JOHANNES BALBER, Meister 1788, und JAKOB RORDORF, Meister 1807, gestorben 1825, zierliche Tischgeräte im klassizistischen Stil. Sie stehen denen von GEORG ADAM REHFUES in Bern nicht nach.

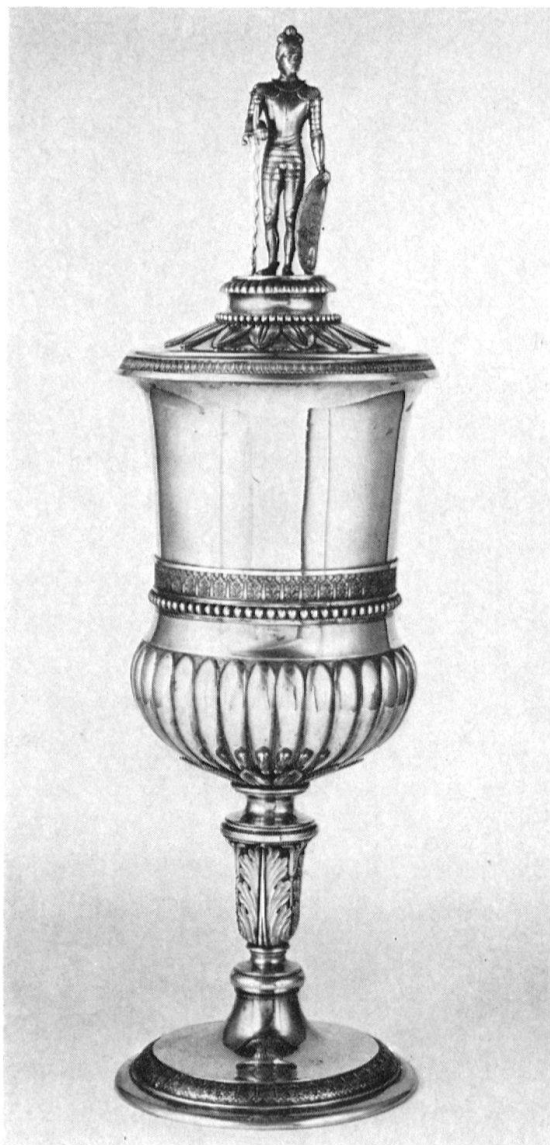
An Silberarbeiten um 1825/26 und bis über 1830 hinaus taucht oft ein winziges Zeichen mit den Initialen CW auf, begleitet von einem ebenso kleinen geteilten Zürcher Schildchen und wechselnden Wardeinzeichen. Zuweilen steht ein ebenso kleines Zeichen CL daneben. Man sucht sie vergeblich bei Rosenberg und im Kunstdenkmälerband Zürich, Stadt I. Dort wäre Gelegenheit gewesen, beim Inventar der Zunft Häuser nicht nur die Pokale zu nennen und abzubilden, sondern auch die Zürcher Silberzeichen vom 16.–19. Jh. zu zeigen. Denn die Mehrzahl der Zürcher Zünfte haben sich nach der übereilten Vernichtung vieler Tafelgeräte um 1798 in den folgenden Jahrzehnten wieder neue Becher und Pokale anfertigen lassen. Einige von diesen tragen das genannte Meisterzeichen CW. Im Kunstdenkmälerband, wie auch in den Zürcher Zunftgeschichten von Salomon Friedrich Gyr wird der Meister CW bald Waser, Weber und neuerdings (Auktions-

katalog Gallerie Koller 1963) auch Wirth genannt. Goldschmiede mit diesen Namen gab es in Zürich reichlich, aber keiner war der richtige. Um dem CW auf die Spur zu kommen, galt es, im Stadtarchiv, im Staatsarchiv, in der Zentralbibliothek, in den Zunftakten und Büchern Aufzeichnungen über Becheranschaffungen zu suchen. Im Archiv der Schneiderzunft (ZBZ), die einen Pokal und einen Becher aus dem Jahre 1826 mit dem Stempel CW im Landesmuseum deponiert hat, ließ sich endlich der Name des gesuchten Zürcher Goldschmieds CW finden, sowohl im Protokoll betreffend die Anschaffung von Becher und Pokal als auf der Quittung die eigenhändige Unterschrift des CASPAR WÜEST. Er war der Sohn des Münzmeisters Hans Caspar Wüest und wohnte noch in der Münz. Auch der Großvater Jakob Wüest war Münzmeister gewesen.

Aus den Bürgerregistern teilte mir Stadtarchivar Dr. Paul Guyer die folgenden Daten mit: «Lebensdaten 1795–1869. Berufe: Zunächst Gold- und Silberarbeiter (Meister 1819), seit 1842 auch Bandhändler. Seit etwa 1850 Wirt zur Krone in Regensburg, und schließlich – nach Bürgeretat 1861 – wieder in Zürich als Spezereihändler».

Hat ihn vielleicht eine Krankheit, etwa ein Augenleiden aus dem Silberschmiedehandwerk, in dem er Vorzügliches leistete, weggedrängt oder einheimische und ausländische Konkurrenz? CASPAR WÜEST führte kein eigenes Silberwarengeschäft, sondern bediente die Besteller direkt aus seiner Werkstätte oder durch das Ladengeschäft von Caspar Lochers Erben am Weinplatz. Daher tragen eine Anzahl seiner feinen klassizistischen Silbergeräte neben seinen Initialen auch den Stempel CL. Es kommt sogar zuweilen ein Stempel LC vor, weil die Silberwarenfirma zuletzt noch CHAPUIS und LOCHER hieß, bevor sie 1829 an Herrn GYSI und Söhne überging. LOUIS CHAPUIS war 1806, «Herr» GYSI, der auch mit Initialen stempelte, 1825 Meister geworden. Eine große Silberwerkstätte mit bis zu 30 Arbeitskräften führte später HEINRICH FRIES, 1819–1885, in Zürich, der sich im Ausland ausgebildet hatte und fabrikmäßig arbeitete.

Dora Fanny Rittmeyer



Pokal der Schneiderzunft in Zürich
von Goldschmied Caspar Wüest, 1826